

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 41 (2022)
Heft: 78

Artikel: Wissenschaftskritik oder Wissenschaftsfeindlichkeit? : Ein Generalstreik als Therapie
Autor: Cavalli, Franco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaftskritik oder Wissenschafts- feindlichkeit?

Ein Generalstreik als Therapie

Als Krebsarzt bin ich bezüglich Ablehnung schulmedizinischer Rezepte einiges gewohnt. Trotzdem überraschte anfänglich das Ausmass der Proteste gegen Corona etwas. Ich habe mich dann aber an die sogenannte Di-Bella-Affäre erinnert, bei der ich als internationaler Experte hinzugezogen worden war, und die zwischen 1997 und 1998 vor allem in Norditalien ein enormes öffentliches Aufregung erregt hatte. Der pensionierte Physiologe Di Bella hatte eine Mischung aus Vitaminen, Hormonen und weiteren Substanzen entwickelt, mit der er allerlei Krebspatient:innen geheilt zu haben behauptete. Die damals noch in der Opposition verweilende Lega hatte mithilfe von Silvio Berlusconis Medien eine hitzige Kampagne ausgelöst, die hätte bewirken sollen, dass alle Kranken auf Kosten des nationalen Gesundheitssystems frei zwischen Schulmedizin und Di-Bella-Methode hätten auswählen können. Das Thema beherrschte monatelang die italienische Politik. Nicht einmal, nachdem die via Parlament erzwungene klinische Studie die absolute Nutzlosigkeit der Di-Bella-Therapie einwandfrei bewiesen hatte, liessen sich die meisten ihrer Anhänger:innen bekehren. Die Geschichte zeigt, dass im Fall von existenziellen Bedrohungen, wie sie bei vielen Krebsarten vorliegen, eine gezielte demagogische Kampagne fast eine Volksrevolte auslösen kann – selbst im für Esoterik nicht besonders empfänglichen Norditalien. Es ist deswegen nachvollziehbar, dass die Corona-Proteste und die damit verbundene anthroposophisch-esoterische Ablehnung von Impfungen im deutschsprachigen Raum, wo man immer noch unter dem Erbe der deutschen Romantik leidet, besonders heftig waren. Dies in einer Situation, in

der die Medizin – mit einer neuen Krankheit konfrontiert – anfänglich keine einstimmige Antwort geben konnte, was häufig zu groben und sogar fahrlässigen Kommunikationsfehlern führte: Man denke nur an die Tragikomödie über die Nutzlosigkeit des Maskentragens, obwohl der Nutzen wissenschaftlich klar belegt war (Chu 2020); nur weil man das Fehlen von genügend Masken rechtfertigen wollte, die aus finanziellen Gründen en masse in den vorigen Jahren verkauft worden waren.

Dass die Corona-Protteste in den germanofonen Ländern von der extremen Rechten angezettelt und hegemonisiert wurden, dürfte heute allen klar sein. Schon Georg Lukács beschrieb detailliert, wie Irrationalismus und Faschismus Hand in Hand gehen (Lukács 1962). Auch Jutta Ditfurth, Mitbegründerin der Grünen und deren Bundesvorsitzende 1984–1988, beschrieb bereits vor 25 Jahren, inwiefern «esoterische Elemente» mit «faschistischer Ideologie kompatibel» sind und erstere immer gute Dienste leisten, «um die Köpfe von Millionen von Menschen für eine autoritäre Gesellschaft herzurichten» (Ditfurth 1996, 7–8). In der Zwischenzeit hat der Neoliberalismus und der damit verbundene extreme Individualismus den Zusammenhalt der Gesellschaft weiter zerstört; vielen Menschen droht eine Proletarisierung beziehungsweise ein Abstieg in immer prekärer werdende Lebensumstände, was zum Teil den Erfolg des Trumpismus in den USA erklärt. In der Schweiz haben viele den Widerstand gegen die Corona-Massnahmen vorwiegend als Protest der Mittelschicht erlebt. Wenig erstaunlich, haben Vertreter der «Mittelschicht-Bio-Bohème» (Speit 2022) an den Protesten teilgenommen, die keine Ahnung von Fliessbandarbeit haben und sich nicht gewohnt sind, über die Machtfrage in unserer Gesellschaft nachzudenken. Viel erstaunlicher ist dagegen, dass auch Personen, die sich selbst als antikapitalistische Linke verstehen, bei solchen Protesten auftraten, manchmal sogar am Rednerpult. Mit zunehmender Dauer der Pandemie entschieden sich Bundesrat und Kantonsregierungen immer deutlicher für wirtschaftliche Interessen und immer weniger für den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung. Das verursachte vermutlich Hunderte von unnötigen Toten. In der gegebenen Situation wäre für antikapitalistische Linke die Zero-Covid-Option, die auch von linken Wissenschaftler:innen vorgeschlagen wurde, wahrscheinlich die gangbarste Alternative gewesen. Das nicht nachvollziehbare Verhalten der antikapitalistischen Massnahmenkritiker:innen kann nur als völlig irrationale Reaktion auf die verbrecherischen Machenschaften von Big Pharma verstanden werden (Cavalli 2016 und Ringger in diesem Heft).

Medizin in kapitalistischen Verhältnissen

Es ist unredlich, statt Wissenschaft und medizinische Forschung unter kapitalistischen Bedingungen kritisch zu hinterfragen, einfach die Wirksamkeit ihrer therapeutischen Produkte zu leugnen. Die Linke darf niemals wissenschaftsfeindlich, muss aber stets wissenschaftskritisch sein. Eine einigermaßen vertiefte Diskussion über Wissenschaft und ihre Forschungsmethoden bedürfte eines viel grösseren Raums, als er mir hier zur Verfügung steht. Dies betrifft auch die Frage, inwieweit wir die Methodik der modernen Wissenschaft – Arbeitshypothesen mit empirisch gewonnenen Daten zu beweisen oder zu verwerfen – teilweise oder gänzlich hinterfragen sollten. Ich muss mich deswegen auf eine stichwortartige Behandlung des Themas beschränken. Die moderne Wissenschaft (Galileo, Newton usw.) entstand mit und wegen des Kapitalismus, weswegen es wahrscheinlich ist, dass sie zum weltweiten Siegeszug des imperialistischen Kapitalismus beigetragen hat. Auch für die Wissenschaft gilt aber, was Marx über den Kapitalismus sagte: Wir sollen ihn nicht zerstören, sondern überwinden, indem wir das Positive beibehalten. Wenn ich das Verhältnis von medizinischer Wissenschaft und kapitalistischen Bedingungen analysiere, möchte ich vor allem drei Punkte kritisch beleuchten: 1. In unserer Gesellschaft entscheidet primär der Kapitalismus, worüber man forschen soll. Ein aussagekräftiges Beispiel aus dem eigenen Fach: Obwohl wir wissen, dass mindestens vierzig Prozent aller Krebsarten vermeidbar sind, wird in die Präventionsforschung nur ein minimaler Bruchteil der enormen Summen investiert, die für die Entwicklung von Krebstherapien ausgegeben werden. Mit letzteren lassen sich immer teurere Krebsmedikamente entwickeln. 2. Der Neoliberalismus hat die Rolle des Staates und die Kooperationen unter forschenden Institutionen stark geschwächt, während gleichzeitig der Wettbewerb enorm gefördert wurde. Das führt zu sich häufenden Fällen von Forscher:innen, die ihre Daten beschönigen oder gar fälschen, um sich zukünftige Forschungsgelder und damit ihre Karriere zu sichern. 3. Das Shareholder-Value-Prinzip hat dazu geführt, dass die Pharma-Multis nur an der Entwicklung immer teurer werdender Medikamente interessiert sind. Viele dieser neuen Produkte sind nur unwesentlich wirksamer als die alten, viel billigeren Medikamente, werden dank milliardenschweren Marketings aber trotzdem verkauft (Cavalli 2016). Es wäre aber purer Wahnsinn zu leugnen, dass die Pharma von Zeit zu Zeit auch neue Medikamente produziert, die äusserst wirksam und sogar lebensrettend sind.

Wie in allen übrigen Wissenschaften tastet man sich auch in der Medizin nach und nach an die Wahrheit heran, wobei dieses Prozedere häufig

langwierig ist und manche Irrtümer, Fehlschlüsse und negative Studien nach sich zieht. Als die SARS-CoV-2-Krankheit ausbrach, war man zuerst völlig ratlos. Ich erinnere mich, dass ich, als die ersten Nachrichten Anfang Januar 2020 durchsickerten, das Gefühl hatte, es handle sich wahrscheinlich um eine neue, aber gewöhnliche Art von Grippe. Erst nachdem ich mit einigen befreundeten Ärzten in Wuhan gesprochen hatte, realisierte ich, dass es sich dabei um eine völlig neue Krankheit handelte. Alles ging dann sehr schnell: In kürzester Zeit war das Genom des neuen Virus sequenziert, die Pandemie brach aus, verschiedene Forschungsgruppen glaubten, dass man mit der seit etwa zehn Jahren bekannten mRNA-Methodologie möglicherweise viel schneller Impfstoffe produzieren könne als mit den traditionellen, etwas langsamen Produktionsmethoden. Diese aussergewöhnliche Beschleunigung und das enorme Interesse der Weltöffentlichkeit führten aber auch dazu, dass die Herausgeber:innen der wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften die normale Begutachtungszeit der eingesandten Manuskripte (normalerweise mindestens zwei Monate) stark verkürzten oder gar abschafften, was zur Veröffentlichung von manch falschen Ergebnissen führte (vgl. Lancet-Gate). Esoteriker:innen und Verschwörungstheoretiker:innen waren schnell zur Stelle, um solche Vorkommnisse auszunutzen. Dabei bedienten sie sich des Unwissens eines grossen Teils der Öffentlichkeit, die relativ leicht zu überzeugen war, dass ein mRNA-Impfstoff eine geheimnisvolle und vor allem gefährliche genetische Therapie darstelle. Nebenbei bemerkt: Dass sich bei RNA und DNA die meisten Menschen nichts Konkretes vorstellen können, ist ein Armutszeugnis unseres Schulsystems.

Ein Generalstreik als Therapie

Vor allem zu Beginn der Pandemie gab es Diskussionen, wie emanzipatorische Strategien und Forderungen aussehen könnten. Besonders in Italien und Frankreich, aber auch in der Schweiz, gab es Beispiele von gegenseitiger Hilfe in Form von Nachbarschaftsstrukturen, der Unterstützung von älteren Menschen, Arbeitslosen und gelegentlich Geflüchteten. Es wurde allerdings schnell klar, dass es keine gesellschaftliche Kraft gab, die in der Lage war, diese und andere Forderungen auf breiter Basis durchzusetzen. Als während des Lockdowns im frühen 2020 die arbeitende Klasse, ausser zum Teil im Tessin, zum Schutz ihrer Gesundheit kaum von ihrer täglichen Tätigkeit befreit wurde, gab es keinen nennenswerten Widerstand. Auch deswegen befinden wir uns in allen europäischen Ländern nach zwei Jahren Pandemie in einer Situation, in der die Milliardär:innen noch viel reicher geworden

sind, während die Arbeitsverhältnisse prekärer werden und soziales Malaise sowie Entsolidarisierung der Gesellschaft deutlich zunehmen. Die CGIL (Confederazione Generale Italiana del Lavoro), die wichtigste, früher von der Kommunistischen Partei (KPI) dominierte, italienische Gewerkschaft, glaubt, dass dieses soziale Malaise der Grund für die zum Teil gewalttätigen Corona-Proteste ist. Während einem dieser Proteste wurde die CGIL-Zentrale in Rom vom faschistischen Mob verwüstet. Seit mindestens August 2021 fordert die CGIL zum Schutz der Arbeitnehmer:innen eine generelle Impfpflicht, zumindest für diejenigen ab dem 50. Lebensjahr. Diejenigen, die sich nicht impfen lassen wollen, sollen nicht arbeiten dürfen, aber nicht entlassen werden, sondern Arbeitslosengeld erhalten. Laut italienischer Verfassung, die aus dem Kampf gegen den Nazifaschismus entstand und als die fortschrittlichste Westeuropas gilt, ist eine solche Impfpflicht möglich. Die linksradikale, zum Teil anarchistisch gefärbte COBAS-Gewerkschaft ist gegen diesen Impfwang. Das lässt sich wahrscheinlich damit erklären, dass sie fast ausschliesslich im öffentlichen Dienstsektor präsent ist, der seit Jahren aufgrund von einschneidenden Sparmassnahmen geschwächt wurde, sodass jetzt jede staatliche Verordnung als feindlich erlebt wird. Am 16. Dezember 2021 hatte die CGIL zusammen mit einer weiteren Gewerkschaft (UIL) einen Generalstreik gegen die Wirtschaftspläne der Draghi-Regierung ausgerufen, der trotz hysterischer Attacken der bürgerlichen Medien gut befolgt worden war. In einem interessanten Leitartikel der Zeitung *Il Manifesto* hat der Soziologe Marco Revelli diesen Generalstreik und die damit verbundene Wiederbelebung des sozialen Konflikts als Therapie des pandemiebedingten, sozialen Malaises beschrieben, und auch als möglichen Schritt gegen antisoziale Corona-Proteste (Revelli 2021). Im Gegensatz dazu war das Schweigen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) zum Covid-Referendum, aber auch anlässlich der Corona-Proteste, kaum auszuhalten. Von der totalen Zustimmung zur gesundheitsgefährdenden Halbierung der Quarantäne, die der Bundesrat Mitte Januar auf dringenden Wunsch von Economiesuisse beschlossen hat, ganz zu schweigen.

Literatur

Chu D. K. u. a., 2020: Physical distancing, face masks, and eye protection to prevent person-to-person transmission of SARS-COV-2 and COVID-19. A systematic review and meta-analysis. In: *Lancet*, 395, 1973–1987

Ditfurth, Jutta, 1996: Entspannt in die Barbarei. Esoterik, (Öko-)Faschismus und Biozentrismus. Hamburg

Lukács, Georg, 1962: Die Zerstörung der Vernunft. Darmstadt

- Revelli, Marco, 2021: La lotta sindacale rimette il Paese con i piedi per terra. In: *Il Manifesto*, 9.12. (online verfügbar)
- Speit, Andreas, 2022: «Diese Vorstellung, die Menschen hätten einst im Einklang mit allen gelebt ...». Interview mit Sara Schmalz. In: *WOZ*, 12–13
- ZeroCovid, 2021. Das Ziel heisst Null Infektionen! Für einen solidarischen europäischen Shutdown. zero-covid.org (Abfrage 27.3.2021)